

M 10 Abendgottesdienst – staatliche Kontrolle und Überwachung

Gen. Bausp. / Hön. y
Fl. 1

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

6-15/11/11

Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt

Bf 4 24. 11.

XX 72181 =

1. 9.

Ko K.
1/2

Streng vertraulich!
Um Rückgabe wird gebeten!

Karl-Marx-Stadt

22. 8. 1988

4 Blatt

1. Exemplar

Nr. /

BStU
006145

INFORMATION über

den Sonntagsabendgottesdienst im Dom "St. Marien" in
Zwickau am 21. 8. 1988

Verteiler

Genossen Lorenz 359/88

Genossen Fichtner

Zentrale/ZAIG

1. Sekretär der SED-Stadtleitung Zwickau

KD Zwickau

ZKG

BKG

AKG/K

Abt. XX

Abt. IX

Hauptabteilung XX

AKG

Leiter der AKG
Belmeier
Oberstleutnant

C-XX-186

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

2

ESU
000146

Nach den der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Karl-Marx-Stadt vorliegenden Informationen fand am 21. 8. 1988 wiederum ein Sonntagsabendgottesdienst im Zwickauer Dom "Sankt Marien" statt.

Der Gottesdienst begann pünktlich 18.00 Uhr. Er wurde von ca. 350 Personen, überwiegend Übersiedlungsersuchenden nach der BRD, besucht. Es konnten im unmittelbaren Umfeld des Domes auf Parkplätzen und Straßen insgesamt etwa 145 Personenkraftwagen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Gottesdienstbesuchern gehörten, festgestellt werden.

Der Gottesdienst wurde wiederum von einer Vielzahl von Übersiedlungsersuchenden aus anderen Kreisen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt aufgesucht, darunter vor allem aus dem Kreis Aue.

Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Dr. K. [REDACTED] gehalten. Gepredigt wurde von Pfarrer Dr. K. [REDACTED] zu einer Apostelgeschichte. Im Kern ging es darum, daß Petrus und Johannes in den Tempel gingen, vor dem ein älterer gelähmter Mann saß, der dort stets um eine Gabe bat. Petrus und Johannes gaben ihm kein Geld, sondern sagten im Namen Jesu Christi aus Nazareth: "Steh auf, Du kannst gehn." Sie faßten den Gelähmten bei der Hand und halfen ihm auf. Es erstarkten dessen Füße und Gelenke und der Gelähmte konnte wieder gehen und war geheilt.

Zum Charakter der Predigt sagte Pfarrer Dr. K. [REDACTED] daß sie mehrere Abschnitte enthält und verschiedene Fragen berührt. K. [REDACTED] wendete sich der Kraft von Worten zu, die nach seiner Auffassung und nach Gott vieles bewirken, Heilung bringen und verändern könnten. Er bezog sich in hohem Maße auf die Psyche des Menschen und brachte zum Ausdruck, daß heute die Medizin in zielendem Maße erkennt, daß es durch Psychotherapie möglich ist, eine Vielzahl von Krankheiten zu heilen. Seinen Ausgangspunkt wählte er wiederum in dem Gelähmten, der ebenfalls durch Worte geheilt wurde. An die anwesenden Gottesdienstbesucher gerichtet sagte er, daß sicherlich der größte Teil der hier Anwesenden deswegen gekommen sei, weil er 70 Kilometer weiter westlich leben wolle. Er stellte dazu fest, daß man dies hier nicht kriege und mit einem solchen Motiv hier falsch sei.

In einem Beispiel schilderte K. [REDACTED] wie er einen Übersiedlungsersuchenden echt zum Glauben geführt hat, der nicht ausschließlich deswegen in die Kirche gegangen ist, weil er sein Ziel erreichen wolle. Er habe es erreicht, und dieser Übersiedlungsersuchende sei auch, nachdem ihm die Übersiedlung in Aussicht gestellt wurde, weiterhin zum Gottesdienst erschienen. K. [REDACTED] sagte, er wolle es niemandem unterstellen, aber Berechnung sei, wenn bisher der Weg über die Partei der richtige gewesen sei, und jetzt sei es der Weg über die Kirche, unter dem Aspekt,

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

wenn das eine der Karriere dienlich war, warum soll es auch nicht das andere sein. K. sagte, daß Kirche sicherlich auch von "Trittbrettfahrern" mißbraucht werden kann.

Im weiteren sprach K. davon, daß wir in einer Gesellschaft leben, in der es nur Positives gibt, es nur vorwärts geht, in der der Optimismus kein Ende nimmt. Offizielle Erfolge, Begeisterung, seien Demokratie unseres Staates.

Mit Bezug auf das VIII. Pioniertreffen sagte K. daß solche Menschen, die ausbrechen, die einfach nur dastehen ohne Transparenz, enorme Ordnungsstrafen erhalten, und, so K., die "Lahmen" unserer Gesellschaft sind. In zunehmendem Maße, erklärte K., kommen Menschen zu ihm und zu anderen Pfarrern, die unten sind, die problembeladen seien.

K. sagte, daß in unserer Gesellschaft eine große Anzahl von Menschen lebt, die "sprachlos" ist, und auch die "Lahmen" nehmen zu.

Im weiteren geht K. darauf ein, daß man sich nicht isolieren dürfe, sondern in der Gemeinschaft Heilung finden solle. In die Heimatgemeinde solle man gehen, jedoch nicht nur an Rechte denken, sondern auch an Pflichten, die in jeder Gesellschaft zu erfüllen seien. Es gehe doch nicht nur um den einzelnen, es gehe um mehr, es gehe um alles, es gehe um das Leben.

Im weiteren stellte Pfarrer Dr. K. den Anwesenden folgende Fragen, über die sie nachdenken sollten:

- "Suchst Du die Gemeinschaft der Kirche, um nur Dir selbst zu nützen?"
- "Ist Deine momentane Not die allergrößte, oder bist Du offen für die Nöte anderer?"
- "Hast Du Dir schon einmal überlegt, welche Hilfe Du anderen geben kannst?"
- "Wirst Du Deine Hand nach Jesus Christus noch ausstrecken, wenn Dein Antrag abgelehnt werden sollte?"
- "Wird Dein Glaube an Jesus Christus auch außerhalb dieses Gottesdienstes sichtbar?"

Damit war die Predigt beendet.

Nach einem Kirchenmusikstück übergab Pfarrer Dr. K. zwei Gottesdienstbesuchern das Wort, die sich als Zeuge G. und Bruder K. aus Aue vorstellten. Beide machten in wechselnden Ausführungen folgendes sichtbar: Sie sprachen den Dank im Namen der Gottesdienstbesucher dafür aus, daß sie jeden Sonntag hier im Dom Zwickau Geborgenheit und Zuflucht fänden.

BStU

006148

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Einen besonderen Dank sprachen sie an den Kirchenvorstand des Domes aus. Für sie gebe es vielerlei Formen des Dankes. Sie wollten jedoch ihren Dank mit einer materiellen Spende sichtbar machen. Sie forderten alle anwesenden Gottesdienstbesucher, die sich von diesen Worten angesprochen fühlten, nach Verlassen des Domes auf, im Vorraum eine entsprechende Spende abzugeben. Für jene, die dazu heute nicht in der Lage seien, kündigte Kretzschmar für den nächsten Gottesdienst erneut eine Spendenmöglichkeit an. Dieser Auftritt wurde durch starkes Bankklopfen der Teilnehmer begrüßt.

Nach weiteren religiösen Kulthandlungen wurde der Gottesdienst zirka 19.20 Uhr beendet. Der Dom wurde zügig verlassen, wobei sich auf dem Domhof Grüppchen bildeten, die noch etwa 25 Minuten bestanden. Danach lösten sie sich zügig auf.

Zu den Aktivitäten von Übersiedlungersuchenden vom 16. 8. 1988 vor der Abteilung Innere Angelegenheiten des Rates der Stadt Zwickau wurden durch Gottesdienstbesucher widersprüchliche Auffassungen vertreten. So wurden durch einige Teilnehmer solche Aktivitäten aufgrund der Folgemaßnahmen durch staatliche Organe als riskant eingeschätzt, und es wurde davon abgeraten. Von anderen Personen wurde diese Maßnahme als gelungen eingeschätzt, da die Sicherheitsorgane nicht direkt vor der Abteilung Innere Angelegenheiten eingegriffen hätten, so daß es zu diesem "stummen Protest" kommen konnte.

Es kam insgesamt während des Sonntagsabendgottesdienstes zu keinen demonstrativen, spektakulären Vorkommnissen.